

## **Beschlussvorlage**

zur Behandlung im: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen Verwaltung, Energie und Umwelt**

zur Kenntnis im:

---

**Betreff: Stadttaubenprojekt  
Gesundheitsgefahr und Verschmutzungen durch Taubenkot**

Bezug: Anfrage der CDU-Fraktion vom 26.05.2011,  
Vorlage 522a/2011 – im VA vom abgesetzt,  
Antrag der WUT-Fraktion vom 10.05.2012,  
Schreiben u.a. von Karl Ebert vom 02.12.2011 an die Fraktionen des Gemeinderats.

Anlagen: Bezeichnung:

---

### **Beschlussantrag:**

1. Das Tübinger Stadttaubenprojekt wird wie dargestellt für eine Versuchsphase von 2 Jahren weitergeführt.
2. Die Universitätsstadt Tübingen übernimmt für die nächsten zwei Jahre die Kosten für die Umsetzung des Stadttaubenprojekts durch die Bruderhaus Diakonie in Höhe von 30.000,- €.

### **Ziel:**

Reduzierung des Taubenbestand durch eine tierschutzgerechte Regulierung – Bestandskontrolle - zu einem stadtverträglichen Taubenbestand, Beantwortung der Anfrage der CDU-Fraktion vom 26.05.2011 und Stellungnahme zum Antrag der WUT-Fraktion vom 10.05.2012.

## **Bericht:**

### 1. Anlass / Problemstellung

Mit der Vorlage 522a/2011 ist die Verwaltung auf die Anfrage der CDU-Fraktion eingegangen. Hierauf wird zunächst verwiesen. Die dem bisherigen Konzept widersprechende Stellungnahme von Fachleuten vom 02.12.2011 an die Gemeinderatsfraktionen hat die Verwaltung veranlasst, den Tagesordnungspunkt abzusetzen und im Gespräch mit den Fachleuten und den bisherigen Verantwortlichen die Konzeption zu überdenken und ggf. weiterzuentwickeln.

In dem Schreiben vom 02.12.2011 an den Gemeinderat kritisieren Vertreter einschlägiger Institutionen und Tübinger Bürger die Konzeption und sprechen sich für eine massive Reduktion des Futterangebots und ein konsequentes Fütterungsverbot aus. Sie betonen, es sei wissenschaftlich belegt, dass die entscheidenden Faktoren, die eine Vogelpopulation begrenzen, Nahrungsangebot und Brutraumangebot seien. Bei den Stadttauben sei in erster Linie das Nahrungsangebot der begrenzende Faktor.

Eine Reduzierung der Stadttauben sei nur durch eine bestmögliche Einschränkung des Futterangebots möglich. Dazu bedürfe es eines Fütterungsverbots, das selbstverständlich auch die Fütterung an den Taubenständen einschließen müsse.

Zudem wurden in dem Schreiben die Zählergebnisse hinterfragt. Die Aussage: Tierpopulationen werden sich nicht zählen, allenfalls schätzen lassen. Insoweit hätten die in der Vorlage genannten Zahlen keine Aussagekraft, weder zur tatsächlichen Größe, noch zur Entwicklung der Population.

Dazu hat die WUT folgenden Antrag gestellt:

Die Verwaltung stellt zeitnah und unter Einbeziehung von Fachleuten verschiedene Konzepte zur Reduzierung der Taubenpopulation in Tübingen vor. Dem Gemeinderat wird berichtet und eine Beschlussfassung zu einer veränderten Umgangsweise mit der Taubenplage vorgelegt.

### 2. Sachstand

#### 2.1 Gespräche mit Fachleuten:

Die Verwaltung hat zwischenzeitlich mit den Fachleuten und den bisherigen Verantwortlichen Gespräche geführt. Dabei wiederholten die Herren Ebert, Heyd, Koltzenburg und Prof. Dr. Müller die bereits in ihrem Schreiben vom 02.12.2011 vorgetragenen Argumente und forderten ein konsequentes Fütterungsverbot. Sie betonten, dass eine Reduzierung der Taubenpopulation nur durch eine wirkungsvolle Einschränkung des Futterangebots möglich sei. Die derzeit praktizierte Fütterung der Tauben widerspreche wissenschaftlichen Erkenntnissen und nur durch einen Eiertausch sei eine Reduzierung des Taubenbestandes nicht zu erreichen. Durch die ständige und nachhaltige Fütterung erreiche man gerade das Gegenteil. Die so verursachte Taubenplage führe nicht nur zu heftigen Verunreinigungen und Schäden, sondern es werden auch heimische Arten, wie Dohlen, Turmfalken, Schleiereulen und Fledermäuse aus ihren angestammten Nistplätzen verdrängt. Daher sei einzig eine massive Reduktion des Futterangebots und ein uneingeschränktes, nachhaltig kontrolliertes und sanktioniertes Fütterungsverbot zielführend.

Frau Klingler, die das derzeitige Stadttaubenprojekt federführend betreut, sprach sich für die uneingeschränkte Weiterführung der jetzigen Konzeption aus. Ein Fütterungsverbot sei nicht zielführend, es würde nur hungrige und kranke Tiere hinterlassen, die überall in der Altstadt ihr Futter suchen würden. Tauben seien „Haustiere“ und nicht mit wissenschaftlichen Erkenntnissen der Wildtierpopulation zu vergleichen. Je besser die Anbindung der Tauben an Taubentürme und –schläge sowie der Zugang zu sonstigen Brutplätzen sei, umso besser würde sich die Konzeption umsetzen und die Anzahl der Tauben reduzieren lassen. Dazu sei auch die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten wie Kommune, Medien, Tierschützer und Anrainern notwendig. Eine Reduzierung des Futterangebots oder gar ein Fütterungsverbot werde sie nicht mittragen. Herr Noe, Vorsitzender des Tierschutzvereins Tübingen und Umgebung e.V. erklärte, wenn Frau Klingler aus dem Projekt aussteigen werde, würde sich auch der Tierschutzverein zurückziehen. Gleichwohl werde der Verein aber seine eigentliche Tierschutzarbeit in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung fortsetzen. Herr Dr. Behrens, Leiter des Kreisveterinäramts, spricht sich für eine Weiterführung des Stadttaubenprojekts mit einer reduzierten aber angemessenen Fütterung der Tauben in den Türmen und Schlägen aus.

Schlussendlich ist die Verwaltung zu der Überzeugung gelangt, dass eine Neuausrichtung des Konzeptes notwendig ist und insbesondere die erhebliche Reduzierung des Futterangebots sichergestellt werden muss.

## 2.2 Angebot der Bruderhaus Diakonie Ausbildungsverbund

Die Bruderhaus Diakonie ist bereit, das Stadttaubenkonzept fortzuführen. Hierzu will sie mit der Verwaltung einen Dienstleistungsvertrag vorerst für zwei Jahre abschließen, der die Umsetzung des Tübinger Stadttaubenkonzepts regelt und qualitativ sicherstellt. Inhalt der Dienstleistungsvereinbarung ist der regelmäßige Eiertausch in den Taubentürmen und –schlägen, deren Reinigung und die angemessene Fütterung der Tiere in diesen Einrichtungen. Zur Deckung der Kosten für das Projekt würden für zwei Jahre 30.000,- € an Regie- und Personalkosten anfallen. Die Bruderhaus Diakonie könnte die Betreuung des Projekts ab 01.07.2012 übernehmen. Für das Gelingen des Konzepts ist eine zuverlässige kontinuierliche Betreuung durch sachkundige Personen erforderlich. Dies wäre durch die Bruderhaus Diakonie gewährleistet.

## 3. Vorgehen der Verwaltung

Die Verwaltung will während einer 2-jährigen Versuchphase den Vorschlag der Fachleute aufgreifen und die Wirksamkeit der nachstehenden Maßnahmen testen. Auch andere Städte in der Umgebung, wie Stuttgart, Esslingen, Reutlingen, Rottenburg, Freiburg verfolgen ähnliche Wege.

### 3.1 Zu den Maßnahmen im Einzelnen:

Mit dem neuen Vorhabenträger will die Verwaltung die Fütterung in den Taubentürmen und –schlägen schrittweise nachhaltig zurückführen und auch das Fütterungsverbot im Altstadtgebiet konsequent durchsetzen. Das Fütterungsverbot außerhalb der Taubentürme und –schläge soll mit zu einem zentralen Bestandteil des Konzepts zur wirksamen, nachhaltigen und tierschutzgerechten Reduzierung des Taubenbestandes werden. Die Einhaltung soll durch den Gemeindevollzugsdienst überwacht und jegliche Verstöße mit wenigstens 35,- € geahndet werden. Darüber hinaus sollen die Bewohnerinnen und Bewohner der Innenstadt

sowie die Gewerbetreibenden durch eine effiziente Öffentlichkeitsarbeit bewegt werden, mitzuhelfen, die Nist- und Schlafplätze deutlich zu reduzieren. Mit einem Flyer soll über das Fütterungsverbot und das Projekt nachhaltig informiert werden.

Eine Tötung der Tauben wäre nicht tierschutzgerecht und auch, wie die Erfahrungen zeigen, zur nachhaltigen Bestandsregulierung ungeeignet. Nach Zwei Jahren wird die Verwaltung mit den Beteiligten eine Bewertung der Maßnahmen und ihrer Wirkung durchführen, um zu klären, ob und ggf. mit welchen Veränderungen das Projekt weitergeführt werden kann.

### 3.2 Taubenpopulation im Foyer

Als Ersatz für das Foyer, das ab 17. Juli 2012 abgerissen wird, soll im Gebäude Eisenbahnstraße 8 ein Taubenschlag eingerichtet werden. Das Gebäude, in dem mehrere Vereine zu Hause sind, befindet sich im Eigentum der Stadt und hat im Dachgeschoss ein einzelnes ca. 25 m<sup>2</sup> großes ausgebautes Zimmer mit einem Fenster zur Eisenbahnstraße. Das Zimmer ist über einen Ausgang gut erreichbar und bietet für ca. 150 Tauben Platz. Um die Tauben an den Schlag zu binden und eine Gewöhnung zu erreichen, müssen sie darin gefüttert werden.

## 4. Lösungsvarianten

a) Das Stadttaubenprojekt wird beendet.

b) Das Stadttaubenprojekt wird fortgesetzt, aber ohne Fütterung in den Taubentürmen und Taubenschlägen.

## 5. Finanzielle Auswirkungen

Die Kosten für die Fortführung des Stadttaubenprojekts belaufen sich auf ca. 30.000,- € für die nächsten zwei Jahre. Für die bisherigen Maßnahmen (Entnahme und Austausch der Gelege, Fütterung und Entkotung) stehen 6.000,- € im Haushaltsplan zur Verfügung; die Mehrkosten von 9.000 Euro pro Jahr werden zunächst aus Ordnungsmaßnahmen, HH.Stelle 1.1100. 6201.000 in 2012 finanziert und ggf. zum Ende der Jahres mit einer überplanmäßigen Ausgabe ausgeglichen. Für das HH-Jahr 2013 werden 15.000 € veranschlagt

## 6. Anlagen

-/-